

Arbeit als auch in der Frühstückspause lebhaft diskutiert, und unserem Brigademitglied wurden viele Fragen gestellt. Auch hier baten die Kollegen, die als erste nach der Seifert-Methode zu arbeiten begannen, unser Brigademitglied, nach acht Tagen die ersten Ergebnisse mit ihnen gemeinsam auszuwerten und ihnen zu helfen, die Erfahrungen systematisch allen Kollegen der Abteilung zu vermitteln.

In den Parteiorganisationen wurden die Genossen bei der Auswertung des V. Parteitages darauf hingewiesen, daß vor allem sie bei der Auswertung der Seifert-Methode Vorbild sein müssen. Bei den Kollegen der Malerei und Lackiererei war durch die aufklärende Tätigkeit eines Brigademitgliedes das Interesse für diese Methode geweckt worden. Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation befaßte sich mit dieser Frage und setzte sich in der Mitgliederversammlung mit den Genossen auseinander, die noch nicht erkannt hatten, daß sie den parteilosen Kollegen beispielhaft vorangehen müssen. Im Ergebnis wurde erreicht, daß vier Genossen — darunter der APO-Sekretär — begannen, nach der Methode des Genossen Seifert zu arbeiten. Genosse Böttcher, der Mitglied der Leitung ist, hat bereits erreicht, daß seine ganze Schicht nach der Seifert-Methode arbeitet. In der Parteiversammlung verpflichteten sich die Genossen dieser APO, da sie durch ihre Arbeit in viele Abteilungen des Betriebes kommen, auch in anderen Abteilungen über diese Arbeitsmethode zu diskutieren und aufklärend zu wirken. Natürlich ist es bei einem Teil der Arbeiter nicht mit ein oder zwei Aussprachen getan. Um sie für die Neuerermethode zu gewinnen, bedarf es einer systematischen Aufklärung über einen längeren Zeitraum.

Die durch die Brigade gewonnenen Erfahrungen veranlaßten die Parteileitung des Betriebes, in enger Zusammenarbeit mit der BGL und der Werkleitung neue Wege zur Verbreitung der Seifert-Methode einzuschlagen. Anfangs arbeitete jeder Funktionär in den einzelnen Produktionsabteilungen für sich. Jetzt konzentrieren sie sich nach einem exakten Plan auf sieben Schwerpunkte in der Produktion, darunter auf alle mechanischen Abteilungen und die Schmiede, um dort mit einer guten, überzeugenden Agitation und Propaganda eine Massenbasis für die Durchsetzung der Seifert-Methode zu schaffen. So wurde in der Betriebszeitung ein Wissenstoto über diese Methode und ihre Anwendung im Betrieb veröffentlicht, an dem sich zahlreiche Kollegen des Betriebes beteiligten. Im Betriebsfunk werden regelmäßig Gespräche über die Einzelheiten der Methode des Genossen Seifert geführt. Auf Initiative des Karl-Liebknecht-Werkes geben jetzt alle Magdeburger Großbetriebe gemeinsam eine Zeitung über ihre Erfahrungen bei der Anwendung der Seifert-Methode heraus. Bereits Mitte September arbeiteten 326 Genossen und Kollegen des Schwermaschinenbaus „Karl Liebknecht“ nach dieser Methode und geben damit das Beispiel für die übrigen Produktionsarbeiter.

Bei unserer praktischen Arbeit Schulter an Schulter mit den Produktionsarbeitern sahen wir auch die Mängel in der politischen Arbeit der Parteigruppen. In der Kesselschmiede I bemerkten wir durch Diskussionen am Arbeitsplatz, daß die Genossen dieser Parteigruppe nur ungenügend mit den Kollegen über die Aufgaben des V. Parteitages sprachen. Die vorhandenen persönlichen Kontakte wurden zuwenig für politische Gespräche genutzt. Der neue Vorschlag der Regierung der DDR für den Abschluß eines Friedens Vertrages war nicht in allen Parteigruppen behandelt und deshalb auch ungenügend mit den Kollegen diskutiert worden.